



Tanja Rubens, Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde, und Bürgerstiftungs-Chef Hans Behringer stehen vor der alten Mauer des 1883 errichteten jüdischen Friedhofes. 70 Quadratmeter wird der Borchener Bauunternehmer Johannes-Dieter Huneke restaurieren. Den Löwenanteil der Kosten übernimmt die Paderborner Bürgerstiftung.

Bürgerstiftung springt ein

Bruchsteinmauer um den alten jüdischen Friedhof wird komplett restauriert

Kommentar

■ Von Rüdiger Kache und Besim Mazhiqi (Foto)

Paderborn (WV). Hinter dichten Büschen und einer Bruchsteinmauer verborgen liegt der jüdische Friedhof an der Warburger Straße. Doch gerade die Mauer und die Unterhaltung der Anlage macht der Kultusgemeinde inzwischen große Sorgen.

»Wir würden uns wünschen, wenn uns die Stadt bei der Pflege der Anlage mit insgesamt 280 Grabstellen helfen könnte«, kün-

digte Tanja Rubens, Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde, Gespräche mit der Politik an. Die kleine Gemeinde könne das alleine kaum stemmen. Die Trägerschaft möchte man jedoch behalten.

Der fünfte jüdische Friedhof wurde 1883 eingerichtet, nachdem der Friedhof an der Pipinstraße zu klein geworden war. Heute steht dort das 1959 erbaute Gemeindehaus. Der Friedhof musste in den 50er Jahren dem Tunnel an der Borchener Straße weichen. »Während der jetzigen Bauarbeiten dort denken ältere Gemeindeglieder wieder häufig daran«, weiß Tanja Rubens.

Während der Nazizeit (1938) wurden Friedhof und das Grund-

stück der zerstörten Synagoge von der Stadt enteignet) wurden auch die Gräber an der Warburger Straße verwüstet. 1952 erhielt die Kultusgemeinde die Grundstücke zurück.

Heute gibt es einen historischen Teil aus der Zeit bis 1938, einen Teil mit Gräbern aus der Zeit zwischen 1945 bis Ende der 90er Jahre und ein erst 2010 errichtetes Begräbnisfeld. Tanja Rubens weist auch auf die Probleme mit Beisetzungen aus so genannten Mischehen mit einem jüdischen Partner hin. »Kreuze auf Grabsteinen gehören nicht zur jüdischen Kultur, aber wir haben durchaus einen tragbaren Kompromiss gefunden.«

Mit einer Spende über 4000 Euro hat die Bürgerstiftung zumindest die dringend notwendigen Unterhaltungsarbeiten an der Umfassungsmauer jetzt möglich gemacht. »Ich hatte erfahren, dass die Gemeinde mit 60 Mitgliedern allein das finanziell nicht stemmen kann«, sagte gestern Bürgerstiftungsvorsitzender Hans Behringer. »Und da sind wir eingesprungen.« Die Arbeiten übernimmt der Borchener Bauunternehmer Johannes-Dieter Huneke.

Wer den Friedhof besuchen möchte, kann sich bei der jüdischen Kultusgemeinde melden. Am 8. September beim Tag des Denkmals kann er bei Führungen besichtigt werden.

Die Pflege von Baudenkmalern kostet Geld. Und wenn es die Eigentümer nicht schaffen, die Last zu schultern, muss im Notfall die Kommune einspringen. Im Falle des alten jüdischen Friedhofes an der Warburger Straße gibt es noch eine ganz besondere Verpflichtung für die Stadt und die Gesellschaft, sich finanziell zu engagieren. Der Bürgermeister sollte schnellstens durchsetzen, dass städtische Mitarbeiter künftig die Grundpflege auf der Anlage leisten. Das sind wir den jüdischen Bürgern Paderborns schon allein aus unserer geschichtlichen Verantwortung heraus schuldig. Die Stadt pflegt doch seit langer Zeit auch so genannte Ehrengräber bedeutender Bürger Paderborns auf dem Ostfriedhof. Für mich sind auch die Gräber unserer verstorbenen jüdischen Mitbürger Ehrengräber. Rüdiger Kache